

Happy End

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 12

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Herr Schüüch

Herr Schüüch will an einem warmen Vorfrühlingstag sein Mittagsbrot unten am Quai essen. Ein neckischer Wind stößt ihm, eben als er in seine Schnitten beißt, einen Fetzen Papier zu. Herr Schüüch überlegt sich sofort: Wenn er das Papier liegen läßt, wird männiglich denken, er habe es weggeworfen. Wenn er es aber anrührt und in den Papierkorb schmeißt, so wird man sagen: Pfui, der unhygienische Kerl berührt den Abfall mit den selben Händen, mit welchen er sein Mittagsbrot hält! Herr Schüüch beschließt darum, sein Brot zusammenzupacken und es zu Hause zu essen.

HAPPY END

General Wrangel war ein guter Heerführer, aber kein guter Orthograph. Einmal schickte er einen Offizier mit einer handgeschriebenen Botschaft zum König, und diese Botschaft lautete:

«Majestäät wollen diesen Offizier mit einem hohen Orden auszeichnen; er ist einer der feigsten Offiziere der ganzen Armee.»

Der Adjutant erblaßte, als er diese Botschaft

überreichen mußte, der König aber las sie laut und langsam und ganz im Sinne Wrangels:

« ... ist einer der fe-igsten Offiziere ... »



Der Verleger Brockhaus schickte Schopenhauer zu Weihnachten einmal eine Uhr. Schopenhauer schrieb: «Ich danke, aber die Uhr geht nicht.»

Worauf Brockhaus erwiderte: «Ganz wie Ihr letztes Buch ... »

n. o. s.

